

Die Habsburger in Österreich



Österreichische Kaiserkrone

Heusch & Veitner v. Fr. Böhler, Wien - Böbling.

Gruppenarbeit 8B

GPB - 2024/25

1. Die frühen Habsburger

1.1 Der erste Habsburger: Rudolf I.

Nach dem Tod Friedrichs II. begann das Interregnum (1250–1273), eine kaiserlose Zeit, in der das Reich politisch geschwächt war. Versuche, einen König zu wählen, scheiterten, wie beispielsweise die Wahl zwischen Richard von Cornwall und Alfons von Kastilien.



Der Streit zwischen Rudolf I. und Ottokar

Schließlich traten Rudolf von Habsburg und Ottokar II. Přemysl zur Königswahl an. Rudolf gewann die Wahl, unter anderem mit dem Argument, das Deutsche Reich dürfe nicht von einem Slawen regiert werden. Ottokar akzeptierte das Ergebnis jedoch nicht, woraufhin die Reichsacht und später die Aberacht über ihn verhängt wurden. Die Auseinandersetzungen zwischen Rudolf und Ottokar gipfelten in der Schlacht auf dem Marchfeld im August 1278. Ottokar verlor die Schlacht, starb und sein Leichnam wurde 30 Wochen lang öffentlich zur Schau gestellt. Dies führte zu einer entscheidenden Wende für die Habsburger: Sie etablierten sich als eine der führenden Adelsfamilien Europas. Rudolf verteilte Gebiete unter seinen Söhnen und sicherte durch die Kontrolle wichtiger Passübergänge, wie dem Semmering, die Machtbasis der Habsburger. Rudolf I. starb am 15. Juli 1291 im Alter von 73 Jahren und wurde im Kaiserdom von Speyer beigesetzt. Trotz mehrerer geplanter Termine wurde er nie zum Kaiser gekrönt. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn Albrecht I. als Herzog von Österreich.



1.2 Albrecht I. (Sohn Rudolfs I.)

Albrecht I. wurde am 17. Dezember 1282 zum Herzog von Österreich ernannt, während sein Bruder Rudolf II. die Steiermark erhielt. Trotz seiner wirtschaftlich erfolgreichen Herrschaft, etwa durch die Wiederaufnahme der Salzproduktion in Hallstatt, war er unter den Adeligen unbeliebt und unter dem gemeinen Volk gefürchtet. Im Jahr 1308 wurde Albrecht von seinem Neffen Johann und weiteren Verschwörern ermordet, woraufhin die Täter fliehen mussten.

1.3 Friedrich der Schöne

Nach Albrechts Ermordung regierte sein Sohn Friedrich der Schöne. Er war in einen Doppelwahl-Konflikt mit Ludwig IV. (dem Bayern) verwickelt, der in der Schlacht bei Mühldorf (1322) endete, wo Friedrich unterlag. Trotz der Niederlage regierte Friedrich als Herzog von Österreich und Steiermark weiter. Aufgrund seines attraktiven Aussehens erhielt er den Beinamen „der Schöne“. 1325 schlossen die beiden Könige den "Münchner Vertrag", in dem Friedrich auf die Königswürde verzichtete, diese aber wieder beanspruchen konnte, falls Ludwig sterben würde. In den letzten Jahren seines Lebens unterstützte Friedrich Ludwig loyal. Er starb 1330 und wurde im Kloster Mauerbach begraben.



1.4 Albrecht II. der Weise

Albrecht II., regierte von 1330 bis 1358 und widmete sich der Stabilisierung der österreichischen Erblände. Seine Herrschaft zeichnete sich durch kluge und weitsichtige Politik aus, was ihm den Beinamen "der Weise" einbrachte. Albrecht förderte die innere Stabilität, baute die Verwaltung aus und stärkte die Wirtschaft. Durch Maßnahmen wie die Förderung von Handel und städtischer Entwicklung trug er zur Prosperität in Österreich und der Steiermark bei. Außerdem war er ein wichtiger Förderer von Wissenschaft und Bildung, was das kulturelle Leben der habsburgischen Gebiete bereicherte. Diese Maßnahmen legten den Grundstein für den späteren Erfolg der Habsburger. Albrecht II. starb 1358 nach einer langen und erfolgreichen Regierungszeit.

2 Die Vergrößerung der habsburgischen Hausmacht

2.1 Heiratspolitik der Habsburger

Beginnend mit dem Habsburger **Maximilian I.** wurde dank einiger **strategischer Heiraten** binnen dreier Generationen der Grundstein für den späteren Aufstieg der Dynastie zu einer europäischen Großmacht gelegt.

1477: Hochzeit zwischen Habsburger Maximilian I. und Maria von Burgund

- Maria von Burgund war die reichste **Erbtochter** im damaligen Europa => das habsburgische Herrschaftsgebiet konnte nach **Westeuropa** erweitert werden.
- Diese Heirat war auch der Ursprung der „**Erbfeindschaft**“ zwischen den Habsburgern und dem französischen Königtum, da die in Frankreich herrschende Dynastie ursprünglich Ansprüche auf das **burgundische Erbe** hatte.

1496: Ehebund zwischen Philipp II. und Johanna von Spanien

- auch „**Philipp der Schöne**“ und „**Johanna die Wahnsinnige**“ genannt
- Johanna von Spanien war die Erbin **großen spanischen Besitzes**
- Zeitgleich zu dieser Hochzeit vermählte sich Johann von Spanien (Johannas Bruder) mit der Habsburgerin Margaret (Schwester von Philipp II.) => der designierte Thronfolger was Johann, dieser starb jedoch kurz nach der Hochzeit und **Philipp II.** konnte somit als **Gatte der Kronerbin** Ansprüche auf den spanischen Thron stellen.

1515: Jagiellonische Doppelhochzeit: Hochzeiten der Enkelkinder von Maximilian I.

- Den Ursprung dieser Ehebündnisse ging eine **Abmachung** zwischen Maximilian I. und dem **König von Ungarn-Böhmen** (Wladislaw Jagiello) voraus; die Kinder der beiden Dynastien sollen verheiratet werden, um **gegenseitige Erbansprüche** im Falle des Aussterbens zu **sichern**.
- Die Enkeltochter des Habsburgers, Erzherzogin **Maria**, wurde bereits 1506 dem (damalig ungeborenen) **Ludwig II. von Böhmen-Ungarn** versprochen => 1515 fand die Hochzeit statt.
- Darauf folgte der Ehebund zwischen dem habsburgischen Enkelsohn **Ferdinand I.** und **Anna von Böhmen-Ungarn**
- Ludwig II. fiel wenig später in einer Schlacht und **für Ferdinand I. trat der Erbfall** ein => Habsburger hatten somit Ungarn und Böhmen dauerhaft unter ihrer **Herrschaft**.

2.2 Teilung des Habsburger Besitzes nach dem Tod Maximilian I.

- **Karl V.**, der Enkel von Maximilian I. wurde von den Kurfürsten zum **Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation** gewählt.
- Karl V. **teilte das Reich 1555** in eine **spanische und österreichische Linie**:
 1. **Spanische Linie (Habsburger Karl V.):** Niederlande, Königreich Spanien, Gebiete in Italien, Kolonien in Amerika
 2. **Österreichische Linie (Habsburger Ferdinand I.):** österreichische Länder, Länder der böhmisch/ungarischen Krone



Überblick des habsburgischen Besitzes und Erwerbungen 1282-1504

3 Maximilian I.

Der Sohn von Friedrich III. gilt gleichzeitig als letzter Vertreter der mittelalterlichen Ritterwelt und als Begründer der neuzeitlichen Staatsverwaltung gestützt durch Beamte, was beides auf den Einfluss seines Herrschaftsgebiets in den burgundischen Gebieten zurückzuführen ist. Geboren wurde er am 22. März 1459 in Wiener Neustadt. Er war ein leidenschaftlicher Jäger, weshalb es nicht diese Kulturzentren, sondern seine Jagdgebiete in den Alpen, Tirol und Oberösterreich waren, die er wirklich liebte.



Am 22. März 1459 kam der zukünftige Kaiser in Wiener Neustadt zur Welt.

Maximilians Heirat mit Maria von Burgund bedeutete den Anfang der berüchtigten habsburgischen Heiratspolitik, welche schließlich zu dem Reich führen würde „in dem die Sonne niemals untergeht.“ Im Jahr 1477 schufen die Habsburger sich damit Anspruch auf die wirtschaftlich und kulturell bedeutsame Region im Bereich der heutigen Benelux-Staaten.

Tragischerweise verstarb die noch sehr junge Maria mit nur 25 Jahren bei einem Reitunfall, was für Maximilian einen Kampf um die Vorherrschaft des Gebietes bedeutete. Erst nach 15 Jahren gelang es ihm schließlich die wichtigsten Teile davon für das eigene Haus zu sichern. Es kam deswegen noch zu einer zweiten Eheschließung mit Maria Sforza, Tochter eines reichen Mailänder Regenten, welche ihm neben einem in Folge mit Frankreich lange umkämpften Anspruch auf das Herzogtum Mailand auch ein enormes Vermögen bringen würde. Eben dies und

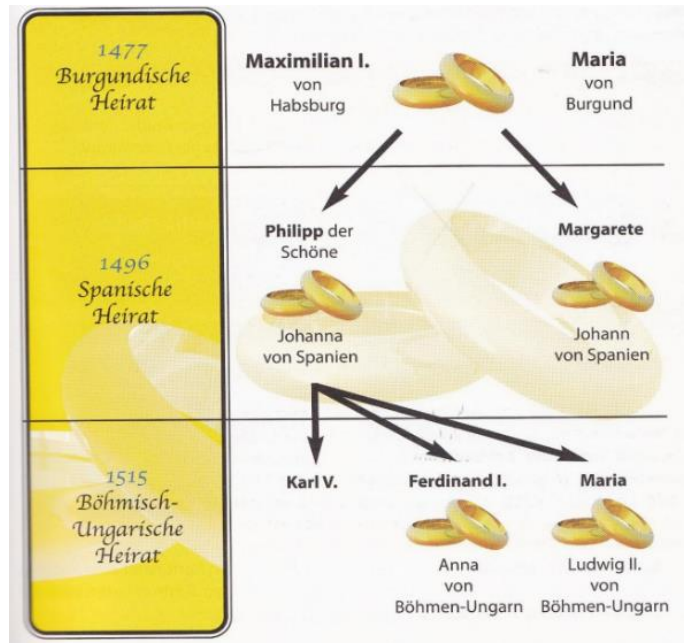


Zu dieser Zeit war das Reich der Habsburger auf drei Herrschaftslinien aufgeteilt und Wien und Niederösterreich waren von den Ungarn besetzt. Da Friedrich bereits die Steiermark reklamieren konnte und die Tiroler Linie ohne Erben blieb (obwohl Herzog Sigmund von Tirol anscheinend 100, jedoch nur 52 nachgewiesene außerehelich Kinder bekam und in 2 Ehen war) gelang es Maximilian wieder über das gesamte Gebiet zu herrschen. Im Jahr 1490 gelang es dem König Wien zurückzuerobern. In Ungarn und Böhmen kamen daraufhin zwar die Jagiellonen an die Macht, jedoch wurden die Gebiete des heutigen Burgenlands für sich gewonnen und die Grundlage für die Böhmisches-Ungarische Heirat 1515 gelegt.

Seine Kinder vermählte Maximilian im Zuge der Spanischen Doppelheirat. Diese brachte zwar zwei unglückliche und eine kinderlose Ehe, aber mit den Kindern von Philipp dem Schönen und Johanna der Wahnsinnigen auch die gesamten spanischen Gebiete sowie Böhmen und Ungarn hervor. Bei der erneuten Doppelhochzeit in Wien zwischen den Habsburgern und den Jagiellonen setzte Maximilian ebenfalls den Doppelhochzeitsvertrag auf. Er fuhr damit, mit der von seinem Vater begonnenen Heiratspolitik fort. Zu erwähnen ist außerdem, dass sich die zu verheirateten Personen

zu dem Zeitpunkt noch im Kindesalter befanden, weshalb die wirkliche Heirat erst 1521 vollzogen wurde.

Maximilian ließ in Linz einen Tierpark mit Steinböcken und Gämsen, sowie einen Kaninchengarten errichten und konnte auch einen Streit zwischen Urfahr und Linz klären. Dabei ging es darum, dass die Urfahrer gegen die Errichtung einer Donaubrücke waren, aus Angst es würde ihrer Wirtschaft schaden. Schließlich wurde die Brücke noch im selben Jahr erbaut. So erfolgreich er im Aufbau eines habsburgischen Reiches auch war, in der Erfüllung seiner größten persönlichen Träume scheiterte er. Zum Kaiser wurde er zwar gewählt, aber nie gekrönt. Aus nicht vollkommen geklärten Gründen war er wahnsinnig davon besessen



Papst bzw. Oberhaupt der katholischen Kirche zu werden. An seine Tochter schrieb er, dass er dafür bereit sei keine nackte Frau mehr anzusehen und unter die heiligen einzugehen, was unter Beachtung seiner mindestens 10 außerehelichen Kinder nicht gerade selbstverständlich ist.

Maximilian verstarb am 12. Jänner 1519 auf Burg Wels und wurde in Wiener Neustadt begraben. Sein Denkmal steht jedoch in Innsbruck, in der Stadt, die in seiner Zeit aufgebaut wurde. Sein Begräbnis war typisch mittelalterlich, passend zum Titel des letzten Ritters.

4 Karl V.

4.1 Einleitung

Karl V. (1500–1558) war einer der mächtigsten Herrscher seiner Zeit. Sein Reich war so groß, dass man sagte: „In seinem Reich geht die Sonne nie unter.“ Doch hinter dieser beeindruckenden Fassade verbarg sich ein Mann mit vielen Problemen. Karl hatte starke Gicht, war ständig politischem Druck ausgesetzt und konnte die riesigen Herausforderungen seiner Zeit nicht bewältigen.

4.2 Karls Weg an die Macht

Karl wurde in Gent, im heutigen Belgien, geboren. Seine Eltern, Philipp der Schöne und Johanna die Wahnsinnige, waren wichtige Figuren in der europäischen Politik, aber ihre Familie war auch von Tragödien geprägt. Mit nur 15 Jahren übernahm Karl die Herrschaft über Burgund und zwei Jahre später über Spanien, dessen Sprache und Kultur ihm völlig fremd waren. Die Spanier waren ihm anfangs misstrauisch, genauso wie später die deutschen Fürsten, als er 1519 zum römisch-deutschen Kaiser gewählt wurde. Karl sprach Französisch und wirkte auf viele distanziert und unnahbar.

Trotz dieser Schwierigkeiten war Karl sehr erfolgreich. Er regierte über ein riesiges Reich, das nicht nur Spanien und das Heilige Römische Reich umfasste, sondern auch Kolonien in Amerika und Asien sowie Teile Europas wie Italien, Böhmen, Ungarn und die Niederlande. Doch so ein großes Reich war kaum zu verwalten und er besuchte seine Kolonien in Amerika nie.

4.3 Die großen Herausforderungen seiner Herrschaft

Karl regierte in einer Zeit voller Konflikte und Veränderungen. Die Reformation, die Türkenkriege, Bauernaufstände und der Anfang des Kapitalismus bestimmten seine Zeit. Karl V. war ebenfalls derjenige der den Reichstag von Worms (1521) einberief. Hier einen kurzen Überblick über Konflikte, bei denen Karl V. eine Rolle spielte.

- **Gegen Frankreich:** 1525 besiegte er König Franz I. bei der Schlacht von Pavia und nahm ihn gefangen. Das machte ihn zu einem der mächtigsten Herrscher in Europa.
- **Gegen die Osmanen:** Er konnte 1529 vor Wien und 1535 in Tunis Siege erringen, aber die Bedrohung durch das Osmanische Reich blieb bestehen.
- **Gegen die Protestanten:** 1547 schlug er den Schmalkaldischen Bund in der Schlacht bei Mühlberg. Trotzdem schaffte er es nicht, die religiösen Konflikte in seinem Reich zu lösen.

Obwohl Karl in diesen Kämpfen oft siegreich war, konnte er nie wirklich alles direkt kontrollieren. Sein Reich war zu groß, um es effektiv zu regieren. Viele Entscheidungen mussten andere treffen, und, wie bereits erwähnt, einige Teile seines Reiches hat er nie persönlich besucht.

4.4 Die private Seite von Karl V.

Karl war nicht nur Herrscher, sondern auch ein Mensch mit Schwächen. Er litt stark an Gicht, die ihm das Leben schwer machte. Trotz seiner Krankheit lebte er gerne gut und gönnte sich Krustentiere und kaltes Bier, auch wenn das seine Beschwerden verschlimmerte.

Am Ende seines Lebens zog er sich in ein Kloster zurück, nicht aus Buße, sondern um Ruhe zu finden. Doch selbst dort fand er keinen Frieden. Er zweifelte daran, ob sein Lebenswerk gelungen war, und bereute es, sein Reich zwischen seinem Sohn Philipp II. und seinem Bruder Ferdinand aufgeteilt zu haben. Diese Entscheidung führte später zu Spannungen zwischen den beiden habsburgischen Linien.

4.5 Fazit

Karl V. regierte ein Reich, das wegen seiner Größe und Vielfalt kaum zu regieren war. Sein Leben war geprägt vom ständigen Kampf gegen Feinde und politische Herausforderungen. Am Ende erkannte er selbst: „Große Hoffnungen hatte ich – nur wenige haben sich erfüllt.“ Trotzdem bleibt Karl V. eine der prägendsten Figuren seiner Zeit und ein Symbol für das Europa, das zum ersten Mal versuchte, die Welt zu beherrschen.

5 Österreich – Vom Mittelalter zur Großmacht

5.1 Habsburg und Frankreich

- Karl V. wollte Reich weiter ausdehnen (protestantische Reichsstände, Papst und Frankreich waren Hindernis)
- Konflikt mit Frankreich, da sich französischer König Franz I. bedroht sah von habsburgischem Gebiet -> Tausch Habsburg bekam Mailand und Frankreich Burgund

5.2 Die Osmanen in Europa

Im 13. Jh. gründete Osman das Osmanische Reich und drang bis Kleinasien vor

- 1453 Konstantinopel
- 1521 Belgrad
- 1526 Mohacs -> Ungarn bis auf kleine Streifen im Westen für 2 Jh. Teil des Osmanischen Reichs bis 19. Jh.
- Vorstoß blieb beinahe unbemerkt von europäischen Herrschern bis 1529



Erste Türkenbelagerung und Nachwirkungen

- 1529 stand Sultan Soliman II. mit 200.000 Mann vor Wien
- Nach 2 Wochen Rückzug wegen schlechter Organisation und plötzlichem Einbruch von Schlechtwetter -> andernfalls hätte Wien sicher verloren
- erfolgten gelegentliche Angriffe beiderseits, jedoch erfolglos
- 1562 Friedensvertrag
 - Habsburg musste jährlich 30.000 Golddukatzen zahlen
 - Einfälle an den Grenzen von bis zu 4.000 Mann ohne Artillerie waren gem. osmanischem Kriegsrecht erlaubt

Zweite Türkenbelagerung

- Adelsverschwörungen in Ungarn – Habsburger wollten Macht in Ungarn -> ein Angehöriger des ungarischen Adels wandte sich an die Osmanen um Hilfe -> Sultan sandte Großwesir Kara Mustafa mit 200.000 Mann nach Wien
- 1682 wurde Wien belagert (16.000 Verteidiger – allerdings gut befestigte Stadt)
- Süden Niederösterreichs wurde überrannt und kleine Ortschaften zerstört -> viele Adelige flüchteten
- Wiener Neustadt und Stifte wie Melk konnten sich verteidigen
- Kaiser Leopold erhielt Unterstützung von:
 - Johann III. Sobieski von Polen
 - Herzog Karl von Lothringen
 - Kurfürsten aus Bayern und Sachsen
- 12. September 1683: Rückzug der Osmanen -> Kara Mustafa in Belgrad hingerichtet



Kara Mustafa

Nachwirkungen

- Kaiser schickte Heerführer Prinz Eugen hinter den flüchtenden Osmanen her:
 - Budapest zurückerobert
 - Belgrad -> Frieden von Passarowitz 1718
- in hinterlassenen Lagern von Osmanen fand ein polnischer Kaufmann 500 Säcke Kaffee und eröffnete damit das erste Wiener Kaffeehaus

5.3 Der Spanische Erbfolgekrieg (1701-1714)

entstand, weil der kinderlose **spanische König Karl II.** (Haus Habsburg) 1700 starb und in seinem Testament den **französischen Prinzen Philipp von Anjou** zu seinem Nachfolger machte



Die Habsburger und ihre Ansprüche

- Die österreichischen Habsburger, damals unter **Kaiser Leopold I.**, beanspruchten den spanischen Thron für ihren Sohn **Erzherzog Karl** (da sie enge Verwandte von Karl II. Waren)
- Spanien war seit Jahrhunderten Teil der habsburgischen Dynastie, und der Verlust dieses riesigen Reiches hätte die Macht der Habsburger erheblich geschwächt
- Österreich schloss sich mit anderen europäischen Mächten (wie England und den Niederlanden) zu einer **Allianz gegen Frankreich** zusammen

Die Habsburger kämpften vor allem in folgenden Gebieten:

- **Italien:** Die Habsburger wollten wichtige Teile des spanischen Erbes wie Mailand und Neapel sichern. Ihre Armeen erzielten dort mehrere Erfolge.
- **Spanien:** Erzherzog Karl wurde in Teilen Spaniens als König anerkannt und regierte dort zeitweise als Karl III. von Spanien. Er konnte sich aber nicht im ganzen Land durchsetzen.
- **Mitteleuropa:** Im deutschen Raum kämpften die Habsburger gegen französische Verbündete (Bayern)

5.4 Der Frieden und die Folgen für die Habsburger

Der Krieg endete mit dem **Frieden von Utrecht** (1713) und dem **Frieden von Rastatt** (1714) - Ergebnis:

- **Spanien ging verloren:** Der französische Prinz Philipp wurde König von Spanien, musste jedoch auf den französischen Thron verzichten (keine Vereinigung Spanien und Frankreichs)
- **Territoriale Gewinne:** Habsburger erhielten große Teile des spanischen Erbes in Europa (Spanischen Niederlande, Herzogtum Mailand, Königreich Neapel, Insel Sardinien)
- **Dynastische Rivalität:** langfristige Rivalität zwischen den Habsburgern und den Bourbonen, die Frankreich und Spanien nun beherrschten

6 Karl VI. und Maria Theresia

6.1 Karl VI (1685-1740)

Sohn von Kaiser Leopold I., Vater von Maria Theresia., letzter männlicher Habsburger auf dem Kaiserthron., erhob Anspruch auf den spanischen Thron nach dem Tod des letzten spanischen Habsburgers Karl II.

Spanischer Erbfolgekrieg (1701–1714)

- Anspruch auf die spanische Krone führte zu einem internationalen Konflikt.
- Nach dem Frieden von Utrecht musste Karl auf den spanischen Thron verzichten.

Herrschaft als Kaiser (1711–1740)

- Pragmatische Sanktion (1713):
 - Sicherte die Unteilbarkeit der Habsburgischen Lande.
 - Regelte die weibliche Erbfolge, wodurch seine Tochter Maria Theresia regieren konnte.
- Gebietsgewinne:
 - Siege über die Osmanen unter Prinz Eugen von Savoyen (Frieden von Passarowitz 1718).
 - Erweiterung des Habsburgerreichs um das Banat, nördliches Serbien und die Kleine Walachei.
 - Spätere Verluste: 1739 wurden eroberte Gebiete wieder aufgegeben.

Kulturelle und architektonische Beiträge

- Barockzeit:
 - Bau der Karlskirche in Wien (1737 eingeweiht), eines der bedeutendsten Barockbauwerke Europas.
 - Erweiterung der Wiener Hofburg (Winterreitschule, Reichskanzleitrakt, Hofbibliothek).
- Musik und Oper:
 - Begründer der Wiener Operntradition.
 - Förderte Komponisten wie Johann Joseph Fux.
- Symbolik:
 - Darstellung als Sonnengott Helios oder als Sieger über die Osmanen.

6.2 Maria Theresia 1717-1780

Mutter von 16 Kindern, prägendste Figur der Habsburgermonarchie
Maria Theresia war mit Kaiser Franz von Lothringen verheiratet
1740 starb Maria Theresias Vater Karl VI. ohne männliche Erben.

Pragmatische Sanktion: Erklärung der österreichischen Erbländer als „unteilbar und untrennbar“ Ermöglichte Maria Theresia die Übernahme der Herrschaft in den österreichischen Erbländern.



Der Österreichische Erbfolgekrieg (1741–1748)

- Gegner (Preußen, Frankreich, Spanien, Sardinien, Bayern und Sachsen) erkannten die Pragmatische Sanktion nicht an.
- Friedrich II. von Preußen nutzte die Lage, um Schlesien zu erobern.
- 1742: **Sonderfrieden von Breslau** – Verlust Schlesiens an Preußen.

Folgen:

- Maria Theresia sicherte ihre Position als Herrscherin der österreichischen Erbländer.
- 1745: Franz von Lothringen wurde zum römischen Kaiser gewählt.

6.3 Reformen von Maria Theresia**Militär und Steuereinhebung:**

- Lebenslange Militärdienste für Bauern und Tagelöhner
- Gründung Theresianische Militärakademie
- Einführung Grundbesitzsteuer für Adel und Geistliche

Verwaltungsreformen:

- Einteilung in Gubernien und Kreisämter
- Vereinigten böhmisch-österreichischen Hofkanzlei

Bildung:

- Einführung sechsjährige Unterrichtspflicht
- nur 25 % der Kinder erfüllten dies

Kritik um Maria Theresias Politik

- wird oft als modernisierende Monarchin oder gar Feministin dargestellt
- strenge Katholikin
- Unterdrückung religiöser und ethnischer Minderheiten (Hass gegen Juden, Italiener, Protestanten und Zigeuner)
- Trotz Reformen mittelalterliches Justizsystem, Folter weiterhin gängig

7 Joseph II. und der aufgeklärte Absolutismus

Joseph II. wurde am **13. März 1741** in Wien geboren und war der älteste Sohn der Habsburger Monarchin Maria Theresia und Franz I. Er war von 1765 bis zu dem Tod seiner Mutter (1780) **Mitregent**. Bis zu seinem Tod (1790) war er **alleiniger, absolutistischer** Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, sowie Erzherzog von Österreich.



Durch seine **Inkognito-Reisen** erkannte er die schwierigen Lebensbedingungen seiner Untertanen und bemühte sich, sie zu verbessern. In seiner kurzen Amtszeit erließ er beeindruckende **6000 Beschlüsse**. Die allerdings nicht in allen Ständen positiven Anklang fanden.



Joseph II. gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des **aufgeklärten Absolutismus**. Er setzte umfassende Reformen im Habsburgerreich um, um die Verwaltung zu modernisieren und die Gesellschaft, insbesondere die Bauern, zu besseren Lebensbedingungen zu führen.

7.1 Wichtige josephinische Reformen

- **Toleranzpatent (1781):** Wichtiges Patent für die Glaubensfreiheit für JüdInnen, Protestanten und orthodoxe Christen. Dies ermöglichte auch den Bau von Kirchen und Gebetshäusern nicht-christlicher Religionen.
- **Reformen im Bildungswesen:** Er führte Reformen im Schulwesen durch, förderte die Gründung öffentlicher Schulen und versuchte, den Einfluss der Kirche auf die Bildung zu verringern.
- **Abschaffung der Leibeigenschaft:** Joseph II. schaffte es, die Leibeigenschaft der Bauern kurzzeitig abzuschalten.
- **Verwaltungsreformen:** Er straffte die Verwaltung und versuchte, das Land effizienter zu regieren, unter anderem durch die Einführung einheitlicher Gesetze und die Förderung einer zentralisierten Bürokratie. Sein Versuch, eine einheitliche deutsche Sprache durchzusetzen, blieb jedoch erfolglos.
- **Eingriffe in die Kirche:** Verbot aller kirchlichen Klöster ohne „weltlichen Sinn“. (= „nützliche“ Funktionen wie Krankenhäuser oder Schulen)

Während seiner Lebzeit schaffte er es, trotz **Widerstand** der **Kirche** und zahlreichen **Adelshäusern**, diese Reformen einzuführen. Obwohl die Reformen des Joseph II. von heutigen Historikern anerkannt und gelobt wird, war seine Popularität in der Bevölkerung des Habsburgerreiches eher gering. Man lernte erst später die Vorzüge seines Denkens zu schätzen. Tatsächlich musste Joseph II. kurz vor seinem Tod viele seiner **Reformen zurücknehmen**, um mögliche Aufstände oder gar eine Revolution zu verhindern.



Joseph II. starb am **20. Februar 1790** im Alter von 48 Jahren. Trotz des gemischten Erbes seiner Reformen bleibt er eine **Schlüsselfigur** in der Geschichte der Aufklärung und des Habsburgerreiches.

8 Kaiser Franz Joseph I. – Angst vor Bewegung und Reformen

Hintergrund und Herrschaftscharakter

Franz Joseph I. wurde am 18. August 1830 in Wien geboren und trat am 2. Dezember 1848 während der Revolution den Thron der Habsburgermonarchie an. Er regierte fast 68 Jahre lang und starb am 21. November 1916. Als erster Kaiser von Österreich war er auch König von Ungarn und Böhmen. Franz Joseph war mit Elisabeth von Österreich-Ungarn („Sisi“) verheiratet und erlebte zahlreiche private Tragödien, darunter den Selbstmord seines Sohnes, Kronprinz Rudolf, im Jahr 1889.

Neoabsolutismus (1851-1860)

Nach dem Scheitern der Revolutionen von 1848 und 1849 setzte Kaiser Franz Joseph (1830–1916) das „Sylvesterpatent“ (1851) durch, das eine Phase des Neoabsolutismus einleitete. Pressefreiheit, Geschworenengerichte und kommunale Autonomie wurden abgeschafft. Die Verwaltung wurde zentralisiert, und das Bürgerliche Gesetzbuch sowie das Strafrecht galten für alle habsburgischen Länder. Die katholische Kirche wurde eine wichtige Stütze des Neoabsolutismus; das Konkordat von 1855 verlieh ihr bedeutenden Einfluss in Bildung und Ehegerichtsbarkeit.

Bauernbefreiung und ihre Folgen

Die Bauern wurden von der feudalen Abhängigkeit befreit, doch die finanzielle Last führte viele Bauern in die Verschuldung. Die Landwirtschaft litt unter Modernisierungsdruck und Landverluste, viele Bauern mussten in Städte ziehen, um dort als Fabrikarbeiter zu arbeiten.

Außenpolitische Schwächen und Kriege

Die Habsburger-Monarchie unterschätzte nationale Bewegungen in Italien und wurde in den italienischen Unabhängigkeitskriegen besiegt (Schlachten bei Magenta und Solferino, 1859). Diese Niederlagen brachten der Monarchie internationalen Prestigeverlust und gaben den Anstoß für den Zerfall der Habsburger-Herrschaft.

Historiker sehen den Verlust der Lombardei als eine entscheidende Zäsur, die den Verfall des Reiches einleitete und zur späteren Katastrophe von 1918 führte.

Zusammenfassung: Politische Fehlentscheidungen und Zentralismus

Franz Joseph führte zwei Verfassungsversuche ein, das „Oktoberdiplom“ (1860) und das „Februarpatent“ (1861). Beide scheiterten an inneren Widerständen der verschiedenen Nationalitäten, insbesondere der Ungarn und Tschechen, die mehr Eigenständigkeit forderten. Die ständige Betonung auf einen zentralisierten Staat führte zu Spannungen innerhalb des Vielvölkerstaats, die durch die sozialen und wirtschaftlichen Belastungen verstärkt wurden.

Kulturelle und gesellschaftliche Auswirkungen

Trotz der politischen Krisen erlebte Wien unter Franz Joseph eine kulturelle Blütezeit, die „gute alte Zeit“ (Fin de Siècle), bekannt für Kunst, Musik und Wissenschaft, aber auch für sozialen Wandel und zunehmende Spannungen.